

Freiburger-Zeitung

und Anzeiger für die westliche Schweiz

Freiburg, Reichengasse, Nr. 13.

O. I. X. M. V. X.

Donnerstag, 8. Oktober 1891.

Abonnementspreis:
 Für die Schweiz Jährlich Fr. 6 —
 Halbjährlich „ 3 —
 Vierteljährlich „ 2 —
 Postunion Jährlich „ 8 50

Druck und Verlag der katholischen Buchdruckerei Nr. 13
 Inserate werden entgegengenommen vom **Bureau der Freiburger Zeitung, Reichengasse 12**, sowie von sämtlichen Annoncen-Expeditionen.

Einrückungsgebühren:
 Für den Kanton Freiburg die Zeile 10 Ct.
 Für die Schweiz 20 „
 Für das Ausland 25 „
 Reklamen 50 „

Ein unangenehmer Federkrieg

wurde in der letzten Zeit zwischen der deutschen Zentrums-Presse einerseits und dem römischen Blatte „Osservatore Romano“ andererseits ausgefochten und noch heute haben die beiden Gegner die Waffen nicht eingesteckt.

Der „Osservatore Romano“ brachte nämlich in letzter Zeit einige Artikel gegen den Dreibund, indem er zu gleicher Zeit sehr schmeichelhaft über Frankreich sich verhalten ließ. Darüber entstand dann in den deutschen Zentrumsblättern ein Entrüstung um die andere; die Politik des römischen Blattes sei eine „alberne“ und „abenteuerliche“, die den deutschen Katholiken schade, so sagte man.

Der „Osservatore“ sagte ferner auch, es wäre für Italien viel natürlicher, ein Bündnis mit Frankreich zu haben, statt mit Deutschland. Das ist doch gewiß sehr vernünftig und wir finden es sonderbar, diese Politik eine „abenteuerliche“ zu nennen.

In der Bevölkerung Italiens ist trotz allem eine große Vorliebe für Frankreich, daran ändern auch die neulichen antifranzösischen Demonstrationen des niedersten Volkes nichts, und diese Liebe zu Frankreich ist leicht erklärlich. Frankreich ist eine stammverwandte romanische Nation und Frankreich ist, wie die „deutsche Reichszeitung“ treffend sagt, die Brodmutter Italiens. Seitdem die italienische Ausfuhr durch die französischen Zölle vernichtet wurde, sieht man in Italien ein, was man an Frankreich verloren hat. Und wenn ein römisches Blatt nun wieder eine Annäherung an Frankreich empfiehlt, so ist das auf keinen Fall eine „abenteuerliche“ Politik, wenn sie auch Deutschland Schaden sollte.

Ein anderer Punkt in diesem Streit ist die sogenannte „römische Frage“, d. h. die Wiederherstellung der weltlichen Herrschaft des Papstes. Der Dreibund, wie er jetzt besteht, wird dem Papste nie dazu verhelfen, sein geraubtes Besitzthum wieder zu ergreifen; von dem protestantischen deutschen Kaiser hat der Papst ebensowenig etwas zu erwarten, als von dem zwar gemüthlichen, aber liberalen Oesterreich und dem gottesräuberischen italienischen König. Das wird jedem einleuchten. Daß aber auch weder die französische freimaurerische Republik, noch das schismatische Rußland den Papst in seine weltliche Herrschaft einsetzen werden, ist auch klar. Aber doch ist folgender Gedanke der Erwägung werth: Frankreich ist eine Republik und sollte durch Annäherung an Frankreich, Italien zu einer Republik werden, so dürfte die Frage doch erlaubt sein, ob die „römische Frage“ nicht leichter in einer italienischen Republik, im Bunde mit Frankreich zu lösen wäre, als in einem italienischen Königreich im Bunde mit Deutschland-Oesterreich. Das sehen die alten italienischen Revolutionäre auch ganz gut ein, deswegen erscheinen sie als gut königlich, wenn es ihnen auch schwer ankommt, und lassen die beständig drohende Revolution nicht zum Durchbruch kommen.

Zum Schlusse möge noch folgender Satz, den wir in einem großen deutschen Zentrumsblatt gelesen haben, hier seinen Platz finden: „Wir erlauben unsere unmaßgebliche Meinung auszu- drücken, daß die Wiederherstellung des Kirchenstaates so lange unmöglich ist, als die italienischen Katholiken nicht selbst sie verlangen und den Machthabern in Italien zeigen, daß die

Katholiken Italiens eine kompakte, entschiedene und aktionsfähige Majorität bilden.“

Wir glauben, da könne der Papst noch lange, lange warten, bis ihn die „Katholiken Italiens“ wieder in seine Rechte einsetzen. Auf diese Hilfe den hl. Vater verträsten, klingt geradezu wie Hohn, nachdem an großen Katholiken- und andern Versammlungen der Mund recht voll genommen wurde von der internationalen Bedeutung der römischen Frage.

Ueber Milch- und Käseverkauf

(Fortsetzung.)

Auf welche Weise kann der drohenden Gefahr begegnet werden? Gibt es Mittel und Wege um ohne Schädigung der Landwirtschaft die Milch- und Käsewirtschaft auf andere Bahnen zu lenken?

Man hört vielfach die Behauptung, es müsse die Milchproduktion beschränkt werden, damit nur so viel an Käse hergestellt werde, was für den Bedarf des Auslandes und des inländischen Consums hinreicht. Den Erfolg sucht man in der Viehzucht angesichts der konstant steigenden Preise für Zuchtmaterial. Nehmen wir an, es werde zur Ausführung dieses Vorschlages nach mehreren Jahren bloß noch $\frac{2}{3}$ des Quantums an Käse erzeugt wie bisher, so ist es wenigstens, wenn die Milch- und Käsewirtschaft in der jetzigen Art und Weise weiter betrieben wird, nicht denkbar, daß im Verhältnis zum Quantum Käse an Prozenten dann mehr Primarwaare erzeugt werde. Weil aber die Primarwaare bis dahin immer noch genügend Absatz im Auslande gefunden hat, so würde sie in Folge der Einschränkung der Käseproduktion nicht mehr in zureichendem Maße

23. Feuilleton der „Freiburger-Zeitung“

Ave Maria

Erinnerungen eines fahrenden Schülers

Dieser herrliche Sang begrüßte mich den „Fremden“ droben auf den Höhen des Oberlandes als „Stammverwandt“ und hieß mich willkommen zu freudigem Schaffen am gleichen Ziel. Dieser Duell ist die uralte Freiheit des Schweizervolkes, begründet durch heiligen und unverbrüchlich gehaltenen Eidswur der tapferen Männer vom Mülli und gestützt durch den Felsen Petri, die hl. katholische Kirche. So lange dieser Duell, also wahre Gottesfurcht und treue Vaterlands- und Freiheitsliebe im Schweizervolke leben, die vereint mit einander jegliche Willkür ausschließen, werden auch die Nachbarn, ja ganz

Europa dabei gut fahren. Wieder war es ein Tag „Unserer Lieben Frau“ als ich das erste Mal meinen wandernden Fuß in's Saanethal setzte. Man schrieb „Maria Lichtmess“ und die Sonne leuchtete gar prächtig vom winterlich klaren Himmel über die schneebedeckten Fluren. —

Mit den grünen, rauschenden Wellen der Saane, sandte ich stumme Grüße in's herrliche Rheinthal und zum „Bodan“, an dessen Gestaden mein väterlicher Freund und Berather seines segensreichen Amtes wartet. Wie eine Dankes- und Jubelhymne klangen die ersten Worte seines freundlichen Antwortschreibens dem „Fahrenden“ in des wechselvollen Pilgers müde Herz: „Also doch nun in der Schweiz muß ich Sie suchen. Wie frohreich nach so langen und herben Tagen der Prüfung. Laus tibi, Christo!“

Im „Schlöfli“ des freundlichen Pfarrerhofes hieß „Unsere Liebe Frau“ dem „Fahrenden“ ein- weilen den Wanderstab in die Ecke stellen, ihrer weiteren mütterlichen Leitung gewärtig. Wenn er dann mitunter unter der süßen und doch so verantwortungsvollen Last des Berufes zufällig einmal den Blick in's Freie schweifen läßt, so grüßen ihn, zu weiterem Schaffen freundlich er-

munternd, die Thürme von St. Maria und St. German und die stillen Kreuze des Friedhofes der Pfarrei, auf dem der modernde Staub eines Theiles der „leidenden Kirche“ zur Ruhe gebettet wurde. Eine gar liebliche Sittlichkeit findest Du in dem sonst stillen Dörflein. Nicht nur an den schönen „LiebFrauentagen“, sondern auch jeden ersten Sonntag im Monat wallt die feiernde Gemeinde zur lieben Mutter Gottes auf dem Hügel vor dem Dorfe. Wenn dann nach beendeter Amt und Predigt, unter dem Geläute der Glocken und den Klängen der Orgel, unter Vorantritt der eigens gestifteten Bruderschaft mit brennenden Kerzen, den Zeichen des in den Herzen der Gläubigen lodern den Glaubens- und Liebesfeuers der allgemeine Umgang gehalten wird, dann mein lieber christlicher Mitbruder, muß dich sicher so etwas anwehen, wie ein Hauch aus der Ewigkeit, wenn das Lebensfeuer deiner armen Seele nicht unter „den Sorgen, dem Reichthum und der Wohlthut dieses Lebens“ etwa erkalte oder gar erloschen ist.

Wie dem „fahrenden Schüler“ des Mittelalters, zog auf mich eine unwiderstehliche Sehnsucht immer noch zu den Hochburgen der Wissenschaft hin. Die zu „Lipsi“ entstand anno 1409 als

en:
per Meter
amen- und
(899)
bligen.

Kurse

finden jeden
November

aufunde. 300-
Schäft. Garten-
engefesegebung.
Buchführung.
Brische Sprache.

w. Maschinen.
vezielle Schweiz.
k. Fortwirth-
thiere. Landw.
orologie. 300-
(O 233 Fr.)

igen Aufschlüsse
(717)

urse:

asper

neider neider

cher

on, zu billigen
(719)

Fren,

atchinen-Fabrik.

rg

n Eisenhandlung

mer,

Mauskirche.

n Pulver und in
Verschiedene Fir-

Pinself.

hristinaz

134

rg

vorhanden sein d. h. wir würden durch diese Maßregel die Käsefabrikation im Auslande so stärken, so zur größeren Produktion anspornen, daß wir uns selbst am allermeisten schaden würden.

Ein anderer Vorschlag geht dahin, die Milch nicht mehr bloß auf Käse, sondern mehr auf Butter und andere Produkte zum Export zu verarbeiten, wodurch wir nicht in die Lage kämen, die Milchproduktion einzuschränken und doch die Exportsumme auf der bisherigen Höhe erhalten könnten. Wir würden dann auch, was auf gleiche hinauskommt, den Import von Milchprodukten verhindern, indem wir die importirte Waare durch Erzeugen derselben im Inlande selbst ersetzen, das Geld im Lande behalten.

Unser Export an Käse beträgt jährlich circa 40 Mill., an kondensirter Milch 10 Mill. und an Butter 1 1/4 Mill. Die Ausfuhr von kondensirter Milch nimmt von Jahr zu Jahr, jedoch nicht in dem Maße, daß man es wagen dürfte, allerorts Condensationsfabriken zu gründen. Schon mehrere sind wegen ungenügenden Absatzes eingegangen. Die kondensirte Milch ist ein Artikel, welcher dem Großhandel, der in der ganzen Welt seine Verbindungen hat, überlassen werden muß und die Beförderung dieser für die Schweiz so heilsamen Industrie, liegt in der Macht des Staates, der ihr jede nur mögliche Begünstigung soll zukommen lassen.

Viel besser kann von einzelnen und Vereinen oder Genossenschaften dahin gewirkt werden, den Export der Butter zu befördern. Die nächste Zeit wird über die Bestrebungen, die in dieser Richtung gemacht werden, von sich hören lassen.

Der Import der Schweiz an Milchprodukten beträgt an Käse circa 2 1/2 Mill., Butter circa 4 Millionen.

Die eingeführten Käsesorten gehören zumeist zu den feineren, die in unserm Lande nur sehr schwer in ähnlicher Qualität hergestellt werden können. Auch lehrt die Erfahrung, daß die Fabrikation dieser Waare im größeren Maße unmöglich ist, weil nicht jedem einzelnen Stücke die notwendige Sorgfalt zugewendet wird.

Man muß sich darauf beschränken, die Fabrikation dieser Käse der neuen Generation bekannt zu machen und sie anzuspornen, daß jeder an seinem Platze nach Möglichkeit daran arbeite.

Sehr sonderbar ist es, daß die Schweiz als Milchland einzig in seiner Art, beinahe 4 Millionen für Butter an das Ausland abgibt. Reicht etwa unsere produzierte Butter nicht für den Consum? In der That ist sie nicht genügend, wir sollen aber auch nicht hoffen, daß sie in reichem Maße vorhanden werde. Was uns das Ausland an Butter hineinbringt, besteht zumeist in eingefottener Butter, die aus Gegenden stammt, in welchen die Milch nur sehr geringen Werth hat. Sie bildet ein Volksmahrungsmittel,

ein Hort des deutschen Katholizismus gegenüber der verheerenden Fluth des tschechischen Hussitismus und Kostnig hat ihre Glaubenssiegel an derselben Stätte gesehen, im altherwürdigen Münster des hl. Konrad, an dessen Grufte auch der „Fahrende“ seine Irthümer feierlich abschwor.

Dann wurde ihm vergönnt der Stiftung des großen Fürstbischöfs von Würzburg, Julius von Respelbrunn, zu nahen, jener Schöpfung aus den Tagen der Wiederherstellung und Verjüngung der hl. Kirche durch das Konzil zu Trient. Diese erhabene Leuchte katholischer Wissenschaft erhellte das bereits lehrerisch verfinsterte, herrliche Frankenthal und hält bis auf diesen Tag die Fahne des Kreuzes hoch.

Aber auch in der Fremde, im schönen Schweizerlande fügte es die göttliche Vorsehung, daß der „Fahrende“ just dafelbst liebevolle Aufnahme fand, als vom christkatholischen Geiste erleuchtete Männer erkannten, was unserer Noth thun und unter dem Segen des hl. Vaters, Paps Leo XIII., ein Arsenal für die wissenschaftlichen Kämpfe der Zukunft, eine katholische Hochschule errichteten. Auch ihr gilt des „Fahrenden“ herzlich: Vivat, crescat et floreat! — (Schluß folgt.)

dessen Preis nicht gesteigert werden darf, weil sich sonst die Bevölkerung am ersten zu der Kunstbutter bequemen würde. Wir sollen nicht daran denken, die Einfuhr der billigen Butter zu verhindern oder gar sie durch eigene Produktion zu ersetzen. Auf jeden Fall wäre die Folge eine Verminderung des Milchwerthes.

Wir haben nun verschiedene Mittel erörtert, um unserer Milchwirthschaft zu helfen, können uns aber nicht der Hoffnung hingeben, damit wirklich ein Ziel zu erreichen; denn die Summen, die in Betracht kommen, sind gering gegenüber der hohen Summe des Käseexportes von 40 Millionen, die sich von Jahr zu Jahr zu vermindern droht.

Ich glaube, Sie werden einsehen, daß die Berechnungen, die man auf Vermehrung des Exportes an Butter zc. stellt, keine sichere sind. Die Schwierigkeiten sind sehr groß, weil in allen Ländern ein auswärtiger Konkurrent zu bekämpfen ist, der dort schon festen Boden gefaßt hat. Viel günstiger wäre es, das Terrain, das wir mit unserem Käse im Auslande inne haben, zu behaupten und den einbrechenden Feind zurückzuschlagen. Das ist die aussichtsvolle Aufgabe, die wir uns zu stellen haben, und der herrschende Grundsatz für alle Bestrebungen muß lauten: Nur Primawaare erzeugen. Mit dieser können wir überall konkurriren; sie ist trotz aller Anstrengungen vom Auslande nicht erreicht worden. Je mehr auch durch die erhöhte Produktion des Käses in anderen Länder Konkurrenz entsteht, um so werthvoller wird diejenige Waare, die über alle steht, der König der Käse, der Schweizer-Emmenthaler.

Der Grundsatz, es müsse vor allem nur auf Fabrikation von Primawaare hingezielt werden, ist seit mehreren Jahren aufgestellt worden; doch haben einige für den Käsehandel per Zufall günstige Jahre die Anregung, in dieser Beziehung zu wirken, einschlafen lassen. Jetzt ist er sicher in aller Mund; die Käser sehen die Nothwendigkeit ganz besonders ein, so daß in Folge dessen der nächste Milchverkauf an denjenigen Orten, wo erfahrungsgemäß eine feine Waare nur selten hergestellt werden kann, sehr schwierig vor sich gehen wird. Es ist höchste Zeit, daß wir bei dieser Aussicht hinweisen, welche Wege eingeschlagen werden müssen, um in der That die Qualität der Käse zu verbessern. Ein altes Wort lautet: Konkurrenz hebt ein Geschäft nicht in dem Sinne, daß die Konkurrenz den Absatz vermehrt, sondern die Konkurrenz zwingt ein Geschäft immer bessere Waare zu erzeugen oder sich zu verschaffen, damit es sich der Konkurrenz gegenüber stellen könne. Wie steht es in dieser Beziehung mit unserer Käseerei? Hat die Konkurrenz die Wirkung ausgeübt, daß unser Käse an Qualität sich verbesserte? Nein, im Gegentheil, nach dem Urtheil Aller ist die Qualität zum größeren Theile eine geringere geworden; und besonders in diesem Jahre hört man die Käseinspektoren klagen, daß sie noch niemals so viel Sekundawaare angetroffen hätten. Also bergunter geht es mit der Käseerei statt bergauf. (Fortsetzung folgt.)

Kantone

Basel. (Mitg.) Am nächsten Sonntag (Anfang 6 1/2 Uhr) findet im Stadttheater zu Basel (Direktion Heinrich Morwoitz) die erste Aufführung von Richard Wagners — „Walküre“ mit vollständig neuer Ausstattung statt.

St. Gallen. (Korresp.) Der Spruch des Bezirksgerichts in Appenzell in Klagsache von Alt-Landammann Sonderegger und einiger Wirthe in dorten hat uns förmlich überrascht und zeigt, welch schweren Stand der „Appenzeller Volksfreund“ als Organ für Wahrheit und Recht dort hat, und wie ihm deren Vertretung so schwer erschwert wird. Das muß man den

Appenzellern lassen, sie nehmen es punkto Ehrkränkung streng, fast zu subtil für Personen. — Die Sache fährt etwas weniger gut dabei und fast möchte man ausrufen: zum Teufel ist der Spiritus, — das Pflagma ist geblieben! Doch nein: Es ist gut, wenn das Volk es in diesen Dingen streng nimmt — die Geschworenen von Zürich haben es dafür mit den Tessiner Radakalen schon etwas schonlicher gemacht! Zürich und Appenzell! — Der Vorfall bringt mir ein Analogium mit Hrn. Landammann Dr. Ruch sel., in Erinnerung.

Man berichtete ihm über einen gewissen schweiz. Wirth außer Landesgrenzen, der seine Frau mit Kindern entlassen und eine andere ebenfalls mit Kindern geheirathet, die ihrerseits auch den nochlebenden Mann verlassen.

Beide — Katholiken — lebten also in offenem Concubinat nach den Satzungen der Kirche und haben auch noch Anderes auf dem Korbbolz — diese Wirthskente! — Da die Sache in einem Artitel etwas näher gedupft worden war, so lehnte Dr. Ruch sel. die Korrespondenz ab und meinte, wenn auch dieser Bericht auf Thatsachen beruhe, so möchte er ihn doch nicht im „Volksfreund“ bringen, die Appenzeller Richter nehmen es in diesen Dingen sehr scharf, schärfer als der strenge Jurist!

Lob in dem Sinne, daß man in Appenzell es mit Ehre und gutem Namen nicht leicht nehme. Tadel aber doch auch, wenn dem Richter ein feineres Rechtsgefühl in Unterscheidung von Personen und Sachen abgebe und dadurch auch der unrecten Sache Verschub geleistet und eine wahrheitsgetreue Zeichnung der Dinge verunmöglicht oder allzu sehr beschränkt werde. Die Sache war einfach die: daß der „Volksfreund“ es tadelte, daß Beamte Wirthshäuser hatten und so den Bürger gleichsam zwingen in's Wirthshaus zu gehen. Daß das Wirthshausleben mit seinen moralischen Folgen noch vom Beamtenstand aus gestüht werde, das fand er sehr bedenklich, und gewiß sprach er damit nur die allgemein anerkannte Wahrheit aus — einige Wirthe sanden sich dadurch verlegt, doch nur einige und wie der Richter dazu kam — eine solche allgemeine Aeußerung, deren innerer Gehalt unbestreitbar ist und selbst von radikalen Wätern oft auch entschieden betont wurde — auf einzelne Personen als ehrenrührerisch zu nehmen, ist uns unerfindlich — da vermag schon eine allgemeine Sentenz in persönliche Beziehung gebracht, klag- und strafbar sein. — Die Appenzeller Richter stellen zu den eidg. Geschworenen vom Tessiner Standal ein interessantes Rehrbild.

Tessin. Der berühmte Bildhauer Vinzenz Bela ist im 71. Altersjahre gestorben.

Ausland

Italien. Rom. Vexten Freitag schrieb ein französischer Pilger am Grabmal Viktor Emmanuels im Pantheon die Worte in ein dafelbst aufliegendes Album: „Hoch der Papskönig!“ Dabei erwischt, erhielt er sofort eine ausgiebige Tracht Prügel und wurde auch sammt zwei seiner Kameraden verhaftet. Die Kunde von diesem Dummenjungenstreich des Pilgers erregte in der Stadt eine unbeschreibliche Aufregung. Die Menge zog unter Schreien und Toben vor die Hotels der Pilger, brachte diesen Kapelmusiken und mißhandelte einige. Die Demonstration pflanzte sich in mehreren andern Städten Italiens fort und die Regierung von Frankreich hat den einschlägigen Beschluß gefaßt, die französischen Bischöfe dürfen in Zukunft die französischen Pilgerzüge nach Rom nicht mehr begleiten.

Daß die liberale Presse Romles, wie wir dem uns mit verdankenswerther Aufmerksamkeit zugesandten „Moniteur de Rome“ entnehmen, in Verdrehung und Uebertreibung des Falles das Möglichste that — der „Diritto“ spricht von der Sizilianischen Vesper — wird keinen verwundern, der die liberale Presse, wenn es auch nur die

schweizertholiken Blatt d Die in weld findet Katholik Papsie stühen Wür ist am Jahre a

Kantstellung Der Fr mehrerer werkern die Frag werbeau burg zu Berjamn Murten selben n der Jber pathie er Orten w gefaßt, i werbeau nach Krä Solche Preis be ausstellun theil. Q meist nu was der werbsma ist, ist a schwer z für die solche z. (St. Gal stattgesun Es ist einer sol eifer in daß wir ä higkeit fährt, da schaffen g billig zu Daß e Freiburg jeder, de dem frei stände ver Lehrlings Um nu Handwert zu geben, die für e sprechen, zu können Gewerbe den 11. Wirthsh lung von des Senf daß nach Stäffis, bleiben, s lung in dazu beitr unseres zu ermögl

Vienent Die Ein Vienstgüch hat, sind n Wan sebe genügend

Schweizerische ist, kennt. Wenn's gegen die Katholiken und den Papst geht, da überbietet ein Blatt das andere in Verleumdungen.

Die Demonstration zeigt wieder auf's Neue, in welcher Lage der hl. Vater in Rom sich befindet und wie nöthig es ist, daß sämtliche Katholiken des Erdenrundes treu und fest dem Papste anhänglich sind und ihn dadurch unterstützen und trösten.

Württemberg. König Karl von Württemberg ist am 6. ds. nach einer langen Krankheit, 68 Jahre alt gestorben.

Kanton Freiburg

Kantonale Industrie- und Gewerbe-Ausstellung im Jahre 1892 in Freiburg.

Der Freiburger Gewerbeverein hat bereits in mehreren Bezirken Versammlungen von Handwerkern und Fabrikanten zusammenberufen um die Frage einer kantonalen Industrie- und Gewerbeausstellung, die im nächsten Jahre in Freiburg zu eröffnen wäre, zu besprechen. Solche Versammlungen fanden statt in Boll, Stäffis, Murten und Remund; die Theilnahme an denselben war eine stets wachsende und bewies, daß der Idee einer kantonalen Ausstellung viel Sympathie entgegengebracht wird. An allen diesen Orten wurde darum auch einstimmig der Beschluß gefaßt, im nächsten Jahre in Freiburg eine Gewerbeausstellung zu veranstalten und dieselbe nach Kräften zu unterstützen.

Solche Ausstellungen, auf einen Kanton oder Kreis beschränkt, haben vor den großen Landesausstellungen unlängbar einen entschiedenen Vortheil. Letztere können der großen Kosten wegen meist nur von Großindustriellen besichtigt werden; was der einzelne Handwerks- und kleinere Gewerbsmann leistet und zu produiren im Stande ist, ist aus großen Ausstellungen nicht oder nur schwer zu ersehen. Der gegenwärtige Zug ist für die kleinen allgemeinen Ausstellungen, wie solche z. B. in den letzten Jahren in Wattwil (St. Gallen), Thal, Teufen, Chur, Diesstal etc. stattgefunden haben.

Es ist ferner auch erwiesen, daß jedesmal nach einer solchen Ausstellung mehr Leben und Wett-eifer in der lokalen Industrie sich geltend macht, daß wir unser eigenes Land und seine Leistungs-fähigkeit besser kennen lernen und daß man erfährt, daß Vieles, was man von auswärts anzuschaffen gewohnt war, im eigenen Lande ebenso billig zu haben ist.

Daß eine solche Ausstellung für den Kanton Freiburg von eminentem Nutzen sein wird, wird jeder, der die gegenwärtige Bewegung unter dem freiburgischen Gewerbe- und Handwerkerstande verfolgt hat — wir erinnern nur an die Lehrlingsprüfungen — zugeben müssen.

Um nun auch der Bevölkerung, besonders dem Handwerkerstande des Sensebezirkes Gelegenheit zu geben, der Auseinandersetzung der Gründe, die für eine kantonale Ausstellung in Freiburg sprechen, bewohnen und ihre Wünsche vorbringen zu können, hat der Freiburger Handwerker- und Gewerbeverein beschlossen, am nächsten Sonntag, den 11. Oktober, Nachmittags 3 Uhr, im Wirthshaus zu Schmitten eine Versammlung von Gewerbetreibenden und Handwerkern des Sensebezirkes zu veranstalten. Wir hoffen, daß nach den glänzenden Versammlungen in Stäffis, Murten etc., der Sensebezirk nicht zurückbleiben, sondern recht zahlreich in der Versammlung in Schmitten erscheinen und nach Kräften dazu beitragen wird zur Hebung und zum Wohle unseres kantonalen Gewerbes eine Ausstellung zu ermöglichen.

Bienenkalender für den Monat Oktober

Die Einwinterungs- und Revisionsarbeiten, die der Bienezüchter im September noch nicht vorgenommen hat, sind nun sofort nachzuholen und zu beendigen. Man sehe darauf, daß die Bienen noch fliegen, daß sie genügend Luft erhalten. Das Flugloch ganz zuschließen,

wie ich schon gesehen, ist eine Thorheit. Auf solche Weise müssen die Bienen am Erstickungstode zu Grunde gehen. Es gibt noch immer Bienehalter, aber sie sind nicht Bienezüchter, die auf den Winter die Fluglöcher und alle Ritzen dicht verschließen. Im Frühling aber, wenn die auf solche Weise gemordeten Imten nicht wieder erwachen wollen, schneiden sie dann eine Grimasse wie ein Gorilla im Käfig einer Schaubude. — Flugfreie und Luft ist Alles; je weniger von jetzt an den Bienenstöcken manipulirt wird, um so besser ist für die Winterruhe geforgt.

Füttern mit flüssigem Futter ist vom Oktober an zu unterlassen, damit die Königin nicht noch Brut ansetzt, denn in diesem Monat gelangen die jungen Bienen selten noch zu ihrer vollständigen Ausbildung. Ferner ist nochmals zu erinnern, daß zu spät in die Zellen getragenes Futter nicht mehr gehörig behandelt und gedeckelt wird. In Folge dessen wird es feucht, sauer und für die Bienen ungesund. Wird das Füttern noch in später Jahreszeit notwendig und wünschenswerth, so benütze man die Trockenfütterung und vollziehe sie durch Auflegen von Kandis.

Ende des Monats oder auch schon vorher werden die Fenster aus den Kästen entfernt und der dahinter befindliche leere Raum wird mit warmhaltigen Stoffen recht sorgfältig ausgestopft. Das Beste sind genau passend angefertigte Emb-, Stroh- oder Moostoffen. Trockenes, gut gereinigtes Moos ist das empfehlenswerthe Verpackungsmaterial, denn es verbreitet keinen Mobergeruch und besitzt die Eigenschaft, die Feuchtigkeit im Stode nach außen zu leiten und schließt fest die leeren Räume.

Literarisches.

Die musikalischen Bestrebungen und Darbietungen in Deutschland und überall da, wo deutsche Musik zu Ehren gelangt, sind so umfassend, daß ein Gesamtüberblick darüber, ohne Beihilfe eines Blattes wie die Neue Musik-Zeitung (Verlag von Karl Grüniger in Stuttgart), welche den Extrakt davon zieht, sehr schwer sein würde. Dieses beliebte Familienblatt nimmt aber nicht nur Notiz von den musikalischen Ereignissen, sondern bietet auch noch reichen Stoff zur Belehrung und Unterhaltung in Gestalt von Novellen, Humoresken, fachwissenschaftlichen, kritischen, musikalisch-literarischen und biographischen Artikeln. Wer singt, Klavier oder Violine resp. Cello spielt, dem wird die Zugabe der zahlreichen werthvollen musikalischen Notenblätter willkommen sein. Probenummern der Neuen Musik-Zeitung werden von der Verlags-handlung an jede ausgegebene Adresse per Post kostenfrei übersandt.

Briefkasten der Redaktion. Der Bericht über die Viehschau in Laferd folgt in nächster Nummer.

Wichtige Thatsachen

Es unterliegt keinem Zweifel, daß Leberkrankheiten die meist verbreiteten sind, und dadurch unzählige Störungen in dem menschlichen Körper auftreten; wie belegte Zunge, Magendrücken, Magensäure, Flatulenz, Verstopfung, Unverdaulichkeit, Appetitlosigkeit, bitteren Geschmack, Schmerzen in der rechten Seite und Schultern, Kopfschmerzen, allgemeine Erschlaffung etc. Häufig wird der Fehler begangen, die einzelnen

Symptome zu behandeln, aber nicht die Krankheit — die Hauptursache der Symptome — selbst. Eine Heilung und Beseitigung der verschiedenen lästigen Krankheitserscheinungen ist nur dann möglich, wenn ein normaler Zustand der Leber hergestellt wird.

Eine Behandlung mit Warner's Safe Cure erwirkt in kurzer Zeit die normale und gesunde Thätigkeit der Leber und beseitigt prompt die oben erwähnten Symptome.

Diese Medizin sollte stets in jeder Familie vorrätzig sein.

Zu erhalten à Fr. 5 die große Flasche von: Pharmacie Schmied, Freiburg; Engros C. Richter, Kreuzlingen. (635)

Achtung

Ein gewandter Schustergefelle findet sofortige und beständige Arbeit bei Jakob Mebischer, in Villars-ob-Matran. (761)

Niklaus Rohetter auf Grunholz bei Reckthalten, hat 100 Maß gute Erdäpfel zu verkaufen. Aus Auftrag: Bossi. (762)

Kilbe

in der Wirthschaft „zum Kreuz“ in Pfaffen den 11. und 12. Oktober freundlichst ladet ein (764) Öffner, Wirth.

Flobertschießen im Wirthshaus zu Schmitten Sonntag, den 11. Oktober von 12 bis 1 1/2 Uhr und von 3 bis 7 Uhr Gabenfas 120 Franken Bei schlechter Witterung acht Tage später. Es ladet freundlichst ein (763) Die Gesellschaft.

Ablagen

der Flachspinnerei Burgdorf zur Entgegennahme von Flach, Hanf und Kuder, zum Spinnen im Lohn bei (H 6668 F) Hrn. Ch. Guidi-Richard, Freiburg; Frau C. Stock-Presset, Murten; (760) Hrn. Sam. Wenger, Regt., Laupen; J. Stoop, Regt., Kerzers; Wend. Kaufstein, Regt., Wibern.

Obst-Bäume

sind zu verkaufen bei Paul Vannaz, in Freiburg. Apfel- und Birnbäume zu 1 Fr. 30 Cts., das Duzend zu 15 Fr. — Aprikosen-, Pfirsich-, Zwetschgen-, Kirsch- und Quittenbäume, fruchttragende Staudengewächse, Rosenstöcke etc., alles zu mäßigen Preisen. (758)

Werthe Mitbürger!

Als Mitglied der Schweizerischen Handelsgesellschaft bin ich in der Lage, meine Waaren zu äußerst billigen Preisen zu verkaufen. Diese Gesellschaft, bestehend aus tüchtigen Kaufleuten, bezweckt nämlich durch

große direkte Waarenbezüge und Selbstfabrikation

reelle Waare zu den niedersten Preisen einzukaufen, um sie wieder zu den niedersten Preisen an die unter den Zeitverhältnissen leidende Landwirtschaft und die farg belöhnten Arbeiter abzugeben und dieselben im

„Kampfe um ihre Existenz und Lebensunterhalt zu unterstützen!“

Wer daher mit seinen Ausgaben rechnet, seinen Lebensunterhalt leichter gewinnen, seinen Wohlstand heben will — der unterstütze unsere Bestrebungen dadurch, daß er mehr und mehr bei den Mitgliedern der genannten Gesellschaft kauft. Dadurch werden wir durch vermehrten Umsatz in den Stand gesetzt, unsere Kundenschaft von Jahr zu Jahr billiger bedienen zu können.

In diesem Sinne empfiehlt sich für Abligen und Umgebung (700)

C. Zürcher.

Sehr wichtig
 ist es, wenn die sorgende Mutter weiß, ob und welches Hausmittel bei plötzlichem Unwohlsein der Kinder oder Erwachsener mit Aussicht auf Erfolg angewendet werden kann; denn sehr oft wird durch schnelles Eingreifen bei Erkältungen usw. einer ernstern Erkrankung vorgebeugt. Da die kleine Schrift „Guter Rat“ gerade für solche Fälle erprobte Anleitungen gibt, so sollte sich jede Hausfrau dieselbe eiligst von Alb. Munzinger in Olten kommen lassen. Es genügt eine Postkarte; die Zusendung erfolgt gratis. (442)

Farben für Gebäude, in Pulver und in Del gerieben. — Verschiedene Firnisse. — Große Auswahl in Pinseln.

Droguerie W. A. Christinas
 Kaufannegasse, 134
Freiburg

Distillerie
J. C. Hug
 38 Reihengasse 38

Abstuthe, Asti, Demler Bitter, Cognac Trusen- und Träberbranntwein, Apfelbranntwein, Enzianer, Kirschwasser, Rhum Malaga, Vermuth, Rothe und weiße Weine. Garantirt reelle Waare. (645)
Mäßige Preise

Gedämpftes Knochenmehl
 offerirt zu 15 Fr. per 100 Kilo ab Bern. 3 Monate Ziel. Größere Partien franko. Gestampftes Knochenmehl billigst. (728)
 (B 5202) **B. Kramer, Linde, Bern.**

Hilfe in der Pinte Dentlingen
 den 11., 12. und 13. Oktober
 Wozu freundlich einladet
 (756) **Jos. Neuhaus, Wirth.**

Ein Wort an Alle,

die Französisch, Englisch, Italienisch, Spanisch, Portugiesisch, Holländisch, Dänisch, Schwedisch, Polnisch oder Russisch wirklich sprechen lernen wollen. **Gratis und franko** zu beziehen durch die Rosenthal'sche Verlagsbuchhandlung in Leipzig. (d)

Trauben

blaue und weiße Piemontester per 5 Kilo **4 Fr. —**
 blaue Tessiner (Amerikaner) per 5 Kilo **3 Fr. 20**
 franco. I. Waare.
Sicher, Exporteur, Lugano.

Zum Verkaufen

Beim Unterzeichneten ist stetsfort **Kalk** zum Verkaufen vorräthig.
 (748) **Bernhard Remy, Wirth,**
 im **Hollhaus** bei **Blaffeyen.**

Viehsteigerung

Infolge Pachtanfrage läßt Frau Wittwe Reinhardt in **Kastels**, bei **Freiburg**, vor ihrer Wohnung am **12. Oktober**, von Morgens 9 Uhr an, an eine freiwillige, öffentliche Steigerung bringen: 19 schwere, theils trüchtige, theils neu-melliche Kühe. Meistens alle Greyerzer-Rasse. (H 1204 F) (759) Die Versteigerin:
Frau Wittwe Reinhardt.

H. Wernecke, Stäfa (am Zürichsee)
 (Schweiz)

(557) **Fabrikation**
 von **rohen Hanfschläuchen**

(Garantie für höchste Druckfähigkeit.)

Gumm. Schläuchen, (9810)
 Baumwoll- und Kameelhaartreibriemen, Hanfriemennzu Transmission und Elevatoren (doppelt, vier- und sechsfach), Hanfkörpergurten zu Elevatoren und Becherwerken. Möbelgurten aus Jute und Leinen.



Rohes Knochenmehl

erster Qualität kann stets bezogen werden (661)

bei **Geschwister Behntner, Gerberei am Stalden, Freiburg.**



Nicht explodirbar

ausiebig und sparsam im Brand, kann in jeder Lampe und mit jedem Docht gebrannt werden,

cristallhell.

Ueber

Reichardt's Sicherheits-Oel

berrichtet die amtl. Untersuchungsstelle in Zürich wörtlich: „Nachdem mit dem Abel'schen Petrolprober das Del wegen zu hohen Festes nicht zur Entflammung gebracht werden konnte, wurde der Tagliabue'sche Apparat benutzt. Der Entflammungspunkt wurde hierbei im Mittel mehrerer ziemlich übereinstimmender Versuche bei einem Barometerstande von 722 mm bei **70,5** ° C gefunden.“

Sicherheitsöl liefert ein vorzügliches Licht, hat einen **dreifach so hohen Entflammungspunkt** als Petrol, wird **nur wasserhell**, in keiner anderen Farbe geliefert und ist **unbestritten das Beste und Gefährloseste** aller mineralen Leuchtöle. **Vorräthig im Hauptdepöt für Kanton Freiburg: Jean Käfer in Freiburg.** (746)

Landwirthschaftliche Winterkurse

in **Perolles** bei **Freiburg**

Diese von der Direktion des Innern des Kantons Freiburg eingerichteten Kurse finden jeden Winter vom **1. November bis 31. März** statt. Der erste Kurs beginnt am **1. November** nächsthin.

Unterricht. Erstes Semester: Allgem. Landwirthschaftslehre. Ackerbaukunde. Zootechnie. Landw. Maschinen. Ländliche Wirthschaftslehre. Spezielle Schweiz. Landwirthschaft. Gartenbau. Bienezucht. Landwirth. Baukunde. Elementare Mechanik. Forstwirthschaft. Bodengesetzgebung. Milchwirthschaft. Allg. Zoologie und Botanik. Krankheiten der Hausthiere. Allg. Buchführung. Arithmetik. Feldmessen. Allg. Chemie und Physik. Geologie. Meteorologie. Französische Sprache.

Zweites Semester: Allg. Landwirthschaftslehre. Ackerbaukunde. Landw. Maschinen. Alpenwirthschaft. Landw. Botanik und Futterbau. Ländliche Wirthschaftslehre. Spezielle Schweiz. Landwirthschaft. Obstbaumzucht. Bienezucht. Landw. Baukunde. Landw. Mechanik. Forstwirthschaft. Bodengesetzgebung. Milchwirthschaft. Landw. Chemie. Krankheiten der Hausthiere. Landw. Buchführung. Arithmetik. Feldmessen. Allg. Chemie und Physik. Geologie. Meteorologie. Zoologische und botanische Klassifikation. Französische Sprache. (33) (O 233 Fr.)

Man melde sich bis **15. Oktober** beim Unterzeichneten an, welcher alle nöthigen Aufschlüsse erteilt. Das Programm wird auf Verlangen franco zugesandt. (717)

Der Direktor der Kurse:

E. de Neveu.

M. S.
 Freib.
 Für die
 Postamt
 y
 Bei d
 ein Zeitu
 Natur sic
 schwärze
 nur gem
 Pult sig
 Politisch
 Mann,
 Die Pfl
 haben, d
 liebe, lan
 Man
 glichen.
 „wolken
 und berg
 verwand
 guten S
 Jetzt
 Jahr gli
 Wetter
 Wolken h
 der ver
 „der un
 hellen S
 diplom
 „schneid
 Heeresm
 vorgeföh
 gesagt:
 haben w
 bin da
 lasse es
 seils m
 mit ihr
 scheinen
 schaut zu
 und sieh
 Was Sp
 nur mur
 gehens
 wollen.
 Die Sch
 Schügen
 Festen k
 leit entw
 Bis der
 seine W
 umsomeh
 Wetterg
 theils tr
 desrath
 keine Pa
 mit den
 krank un
 verdaulich
 bankett
 geholt.
 Wer f
 die Gro